

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 48 (1922)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Bericht aus Luzern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455846>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bericht aus Luzern

Luzern, das durch den Profit seines eidgenössischen Sängerfestes, wie ja auch wegen seiner liegenden Lage ziemlich weit herum bekannt ist, neigt dem Schlüsse seiner Saison zu. Die kurzen Nöcke werden zwar länger, doch je entfernter die eigentlichen Fremden von hier sind, desto ausländerischer laufen unsere Einheimischen herum. Das die Luzernerinnen einen schweren Gang haben sollen, ist sicherlich nicht wahr, sonst könnten sie die fremden Wadenparaden nicht so spielend und verhältnismässig lieblich nachmachen. Die Gemüsestände am Quai schlagen wie der Wasserstandspiegel an der Kapellbrücke stetig auf und ab, ganz je nachdem sich eine Menschenraff ihrer nähert, und die verschiedenen Kur- und Hotelorchester sind von Beethoven auch schon so langsam auf verschiedene Fortrotter herunter gesunken. Die italienischen Töne werden je länger je kürzer und die sonst unruhigen Augen der Musiker haben so langsam ein entzägndes Hinstarren angenommen. Das Varieté ist viel varierter als je, um dem Gähnen der noch übrigen Mondänen in Form von Küchen-, Laden- und andern Mondhähnen vorzubeugen. Der Zirkus, bei welchem jeden Abend zwischen den überseelischen Tieren und ähnlichen gerade hier weilenden überseelischen Menschen röhrende Wiedersehen gefeiert wurden, ein Urner soll allerdings auch seine Geiß wieder erkannt und mit stürmischer Gebärde in seine Arme geschlossen haben, ist wieder abgereist, nicht ohne daß sein zartfühlendstes Mitglied, der Elefant, auf dem Pilatus-Platz mitten in der Nacht ein tränenerfülltes Abschiedstrompeten veranstaltet hätte.

Das Flugmeeting in Zürich wurde hier mit Begeisterung angesehen, obwohl man nichts davon gesehen hat, wie ja auch immer die Mustermesse in Basel viele Leute nach Luzern zieht. Auch die Trambahn rentiert bei uns heute bedeutend besser, seitdem man mehr einnimmt als früher; die Taxis hat man darnach entsprechend eingerichtet. Die Hauptzahl der Fremden waren dieses Jahr Amerikaner aus Amerika, welche man für das nächste Jahr auch wieder zu engagieren hofft; auch brachte der elektrische Bahnbetrieb bedeutend mehr Leute nach Luzern als der Dampfbetrieb, aus welchem Grunde auch eifrig daran gearbeitet wird, dasselbe Hochspannungssystem auch auf dem Vierwaldstättersee anzuwenden. Das dadurch entstehende Drahtnetz wäre für regnerische Sommer wie der heutige, durch die Möglichkeit der Ueberspannung mit Segeltuch, von enormem Vorteile, denn das Wasser hat dem Vierwald-

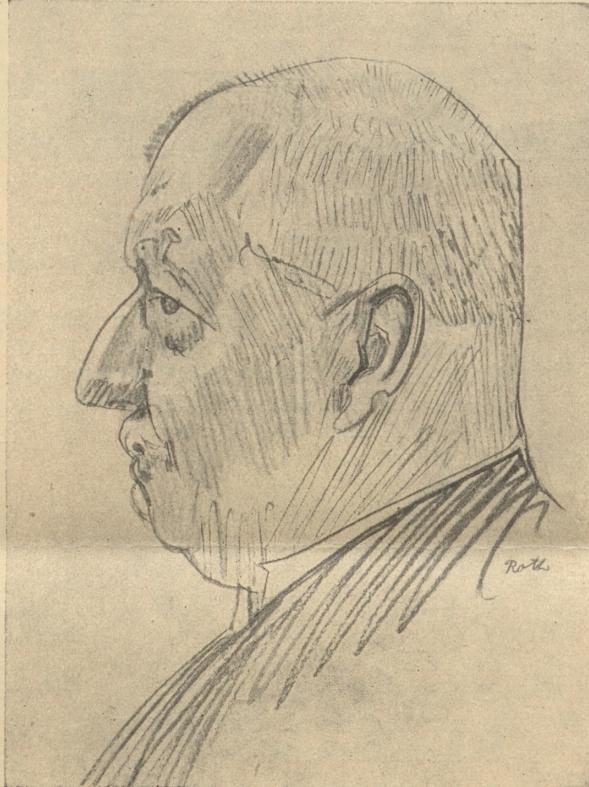
stättersee diesen Sommer kolossal geschadet. Zur Zeit finden hier auch die eidgenössischen Stierkämpfe für und gegen das „Läberti“ (Per Häberlin) statt, doch verspricht man sich von diesen Aufführungen für den Fremdenort Luzern keine grossen Vorteile.

\* Linden

Splitter: Ist das Kind auch noch so klein,  
Muß es doch geboren sein.

## Schweizerische Politiker

Rolf Roth



Nationalrat Choquard Joseph, Porrentruy.

## Die verdrehten Gedichte

von pa

Ein stummer Zug nimmt seinen Gang.  
Aus dunkeln Toren stürzen Haufen . . .  
Zuweilen ein Trompetenklang,  
dann wieder stummes Weiterlaufen.  
Es ist ein endlos langer Zug.  
Seit Tagen quillt er aus den Toren.  
Ist es noch immer nicht genug? !  
Wohin hat sich sein Weg verloren?  
Kein Wall erhebt sich, der ihn hemmt,  
kein Berg wirft sich dem Strom entgegen.  
Der stumme Heerwurm überschwemmt  
und droht ein Weltreich wegzufliegen.  
Der Mensch steht nur noch hilflos da  
vor diesem Drängen, Stoßen, Rupfen.  
Er weiß nicht mehr, wie ihm geschah.  
Ueberschrift:

Der Schnupfen.

## Konfekt

St. Gallen und Graubünden streiten sich um den Sitz des Zollkreises III. Er befindet sich zur Zeit noch in Chur, wird aber von den St. Gallern reklamiert, gewissermaßen als Ersatz für den Verlust der Kreisdirektion der S. B. B. Wie wäre es, wenn man den St. Gallern die Kreisdirektion III der Bundesbahnen, die zur Zeit in Zürich residiert, zum Geschenk machen würde? Die Zürcher würden ihr, nach den Erfahrungen, die sie am Flugmeeting gemacht haben, nicht sehr viele Tränen nachweinen.

Da der Bölkerverbund als eines seiner ersten Ziele die Versöhnung der Völker nennt, richtet sich sein hervorragendes Mitglied Frankreich gegen die Aufnahme Deutschlands. Frankreich braucht den Frieden der Welt nicht, es hat seinen eigenen Frieden, der viel schöner ist: den Frieden von Versailles.

Lloyd George schreibt seine Memoiren und bezahlt Millionen dafür. Mit derartigen Honoraren können wir in der Schweiz leider nicht wetteifern, sonst hätten wir längst einen unserer hervorragendsten humoristischen Politiker aufgefordert, für den „Nebelspalter“ seine Memoiren zu schreiben.

Es ist nun auch in der Schweiz an der Zeit, irgendwie die Wiederkunft einer besseren, friedlicheren Zeit auch äußerlich darzustellen. Infolgedessen führen wir nun den Stahlhelm als Ordonnanz ein.

Wir haben im Laufe des Kriegs, vor allem aber nachher, als es einfacher und ungefährlicher (für uns) war, eine Unmenge von Fremden aus der Schweiz ausgewiesen. Darunter einzelne mit Recht — und wiederum darunter auch den weltgewandten Helphant-Parvus. Die Ausweisungen geschahen in jenen Fällen, in denen sie zu recht geschahen, aus Sicherheitsgründen. Aus eben diesen Sicherheitsgründen haben wir nunmehr eben diesem Helphant-Parvus einen mehrwöchigen Aufenthalt in der für ihn gesperrten Schweiz gestattet.

Man muß konsequent sein.

pa

## Aus dem Faszipisten-Faszikel

Rom, 19. Aug. „Die Faszipisten von Ancona zwangen zwei sozialistische Gemeinderäte eine — Flasche Rizinusöl auszutrinken.“

So kann man noch heute mit dem Tranke der Locusta die — durchschlagendsten Erfolge erzielen.

et